

# DER MYTHOS VOM VOLK DER MIETER

Vergessen gehen in dieser Milchbuechlirechnung zunächst die nicht stimmberechtigten AusländerInnen. Berücksichtigt man nur die



Niklaus Scherr

CH-Haushalte, sinkt der Mieteranteil auf 64%. Zudem betrifft diese Prozentzahl den Anteil der Haushalte, nicht der darin lebenden BewohnerInnen. In einem Eigentümer-Haushalt leben durch-

m&w | Mit schöner Regelmässigkeit jammern Linke nach verlorenen Mieter-Abstimmungen über das blöde Volk der MieterInnen, die gegen ihre eigenen Interessen stimmen. Ausgangspunkt ist die statistische Tatsache, dass 69% der Schweizer Haushalte zur Miete wohnen (im Kanton Zürich sind es 80%, in der Stadt Zürich gar 94%).

schnittlich 2,8 Personen, in einem Miethaushalt dagegen bloss 2,0. Berücksichtigt man diesen Faktor, kommen wir bei den Schweizer Miethaushalten noch auf einen Bewohneranteil von 57%. Dazu kommt, dass von den Haushalten, die zur Miete wohnen, schätzungsweise 5 bis 10% über Grundeigentum verfügen (Zweit- und Ferienwohnungen, geerbte Elternwohnung etc.), also zugleich Mieter und Eigentümer sind.

Noch nicht berücksichtigt sind in diesen Zahlen eine Reihe weiterer Faktoren:

> Einpersonenhaushalte machen bei den MieterInnen mit 39% einen doppelt so hohen Anteil aus wie bei den EigentümerInnen mit 17%; es ist statistisch erhärtet, dass Einpersonenhaushalte weniger stimmen gehen als Mehrpersonenhaushalte (schwächere gesellschaftliche Einbindung, geringere soziale Kontrolle).

> Mit steigendem Einkommen nimmt die Zahl der EigentümerInnen zu: Manager, Freiberufler und Selbständige verfügen zu 54 bis 59% über Wohneigentum, Arbeiter und Angestellte dagegen bloss zu 14 bis 22%. Es ist ebenfalls statistisch nachgewiesen, dass die Wahl- und Stimmbeteiligung mit steigendem Einkommen zunimmt.

> HauseigentümerInnen weisen generell eine höhere politische Partizipation auf, da sie permanent mit staatlichen Massnahmen und Einschränkungen konfrontiert sind, die ihre Dispositionsfreiheit unmittelbar tangieren (Bodenrecht, Steuerrecht, Mietrecht etc.). Dies schlägt sich in einem massiv höheren Organisationsgrad der HausbesitzerInnen nieder (im Kanton Zürich rund 50% gegenüber 10% für den Mieterinnen- und Mieterverband).

## Vielfältige Mieterschaft

Unser kleiner Ausflug in die Statistik zeigt, dass es Mieteranliegen aufgrund der sozio-ökonomischen Struktur gar nicht so einfach haben, wie gemeinhin angenommen wird. Im übrigen wehre ich mich entschieden gegen den reduktionistischen Ansatz, dass Menschen einzig nach primären ökonomischen Interessen entscheiden. Wer zur Miete wohnt, aber zugleich Hauseigentum besitzt oder anwartschaftlicher Hausbesitzer ist, nimmt oft eine durchaus rationale Güterabwägung vor, ob er als Mieter mehr oder als Hausbesitzer weniger Mieterschutz will und braucht.

Und Mieter wie Hauseigentümer stehen zugleich in anderen gesellschaftlichen Spannungsfeldern, sind noch von anderen politischen, sozialen und Milieu-Identitäten geprägt. Es funktioniert also nicht, wenn der MV sagt: «Volk der Mieter, mir nach marsch!» Zum Glück. Die Kunst der Politik besteht auch hier darin, durch kluge Bündnisse Mehrheiten zu finden.

Niklaus Scherr,  
Geschäftsleiter MV Zürich

Die Mieterschaft in der Schweiz ist kein monolithischer Block.

